

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, OHL, Ruppberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 164

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 155000.— M. ohne Bestellgeld.
— frei liegend —

Halver

Dienstag, den 21. August 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 12000.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 30000.— M.,
Offerten-Befolg. u. Aust. 8000 M. Zusend. 10000 M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsbankpräsident Hagenstein teilte mit, daß in der kommenden Woche täglich 46 Billionen Papiergeld in den Verkehr gegeben werden.

* Die amerikanische Regierung schlug in einer Note an die Alliierten erneut die Bildung einer Sachverständigenkommission vor.

* Baldwin will im Laufe dieser Woche eine Zusammenkunft mit Poincaré zwecks einer Aussprache über das Ruhrproblem herbeiführen.

* Die interparlamentarische Konferenz in Kopenhagen wurde mit der Annahme einer Resolution zur Reparationsfrage geschlossen.

* Die Rheinlandkommission hat die Verkehrssperre über das besetzte Gebiet erneut bis zum 16. September verlängert.

Stirbt die Presse?

Einmal nannte man sie die „siebente Großmacht“, ein — lange schon ist's nicht mehr Wahrheit. Offiziere ohne Truppen sind in Deutschland die Zeitungen geworden. Unzählige von ihnen sterben, nicht weil sie schwach waren oder wurden, sondern weil stärker als sie die Not der Zeit war. Offiziere — der Vergleich stimmt auch nach einer andern Richtung. Vielleicht hätten sich viele von ihnen retten können, wenn sie es mit ihrer Ehre hätten für vereinbar halten können, sich ihre Meinung zu verkaufen. Anderswo, in Frankreich namentlich, ist das ja alltägliche Geschäft; bei uns blieb es ganz vereinzelt. Und auch jetzt, da ein neues Sterben angehen soll, denkt niemand daran, sich eines solchen Rettungsankers zu bedienen.

Jedes Volk hat die Presse, die es verdient. Und noch immer war es die gute, manchmal verhängnisvoll gute Eigenschaft des Deutschen, lieber zu verhungern, als durch finanzielle „Gründe“ von dem einmal Erkannten sich abbringen zu lassen. Und jede Zeitung hätte darum sofort jeden Kredit bei ihren Lesern verloren, wenn sie sich in ihrer Meinungsäußerung auf eine solche Art hätte beeinflussen lassen. Darum — und das gilt von allen Richtungen in diesem Instrument der politischen so zerpfitterten öffentlichen Meinung — wurde es als ganz besonders gefährlicher Vorwurf empfunden, wenn aus parteipolitischen „Gründen“ irgend einem Gegner materielle Abhängigkeit von irgend einer Interessengruppe vorgeworfen wurde.

Diese innerliche Würde, diese Treue gegen sich selbst, gegen die Meinung, ja Weltanschauung der Zeitung stellte aber mit starker sittlicher Verechtigung auch an ihre Leser die Forderung der Treue. So oft ist gesagt, daß man zwar die Zeitung abschafft, weil sie „zu teuer“ sei, aber darum nicht ein Glas Bier weniger trinkt, nicht eine Zigarre weniger raucht. Der Kampf für die Erhaltung der deutschen Kultur ist mindestens zur Hälfte ein Kampf um die Erhaltung der deutschen Presse, die unseres Volkes stärkster Kulturträger geworden ist, jetzt, wo man sich kaum noch ein Buch kaufen kann.

Besonders ist es die kleine, die Lokalpresse, die diese Aufgabe hat; die bringt hinein in die letzte Bauern- und Arbeiterwohnung. Aus den großen Kanälen führen sie, die kleinen, nun erst diese Kulturstut hinein in das Land, und versorgen sie, so bleiben Millionen und aber Millionen unseres Volkes ohne Verührung mit der Kultur der Gegenwart, veröden geistig, trocknen aus, werden stumpf.

Treue um Treue — so oft ist dieses Wort gesprochen worden, allzu oft. Hier aber ist es, wenn überhaupt, am Platze. Und ganz besonders ist es einem Volke, das sich selbst für politisch reif erklärt hat, ganz unwürdig, auf die Presse zu verzichten, die sein Sprachrohr ist, und die ihm die Vorgänge in rasendem, kaleidoskopartig wechselndem Lauf der politischen Vorgänge übermittelt. Darum ist ein Sterben der Presse auch ein Sterben des politischen Sinnes, des politischen Denkens unseres Volkes, das sich doch für berufen erklärt hat, sein politisches, also sein Lebensschicksal, selbst zu bestimmen.

Treue um Treue — die Presse, namentlich die kleine, darf nicht sterben, und der Beschluß der mitteldeutschen Zeitungsverleger, ihre Betriebe stillzulegen infolge der so enorm gestiegenen, untragbaren Herstellungskosten, muß rückgängig gemacht werden. Aber er kann nur rückgängig gemacht werden durch die Tat. Man kann ein paar Glas Bier, ein bißchen Tabak missen, aber man darf nicht durch geistige Trägheit die Presse morden. Damit mordet man die deutsche Kultur, das Letzte und Höchste, unseres Volkes.

Schließung von Zeitungsbetrieben.

Die Zeitungsverlage von ganz Mitteldeutschland haben beschlossen, wegen des unerschwinglichen Tarifwuchs von 36 Millionen Mark an der Spitze allen Buchdruckgehilfen zu kündigen und die Betriebe zu schließen. Es soll versucht werden, durch einen Regionaltarif diese Krise zu überwinden. Unabhängig von dem Vorgehen der Zeitungsverleger in Mitteldeutschland haben auch die sächsischen Zeitungsverleger einen ähnlichen Beschluß gefaßt. In zahlreichen Betrieben ist bereits dem gesamten Personal gekündigt worden.

In der Königsberger „Ostpreussischen Zeitung“ verweigerten die Seher den Satz und Druck eines Artikels, der sich mit dem neuen Lohn befaßt. Die Direktion hat daraufhin die fristlose Entlassung der Verlagschaft ausgesprochen, da sie es als unvereinbar mit der Freiheit der Presse ansehen mußte, daß von den Sehern der Versuch gemacht wurde, eine Zensur über die von der Redaktion abgefaßten Artikel auszusprechen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Sachsen und das Reich.

Der Reichskanzler hatte in Gegenwart des Reichsinnenministers eine ausführliche Aussprache mit dem sächsischen Ministerpräsidenten. Der sächsische Ministerpräsident wies auf die große Erregung der sächsischen Arbeiterbevölkerung hin, die sich aus der allgemeinen Notlage des besonders hart betroffenen Industrielandes Sachsen ergeben hat, und die mit polizeilichen Mitteln allein nicht bekämpft werden könne. Vorbeugende Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzpolitischer Art seien erforderlich. Der Ministerpräsident betonte ferner den festen Willen der sächsischen Regierung, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Im ganzen stellte der Reichskanzler die volle Zustimmung des sächsischen Ministerpräsidenten dazu fest, im Zusammenwirken mit der Reichsregierung die Grundlagen der heutigen Staatsordnung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

Ein Haager Urteil gegen Deutschland.

Der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag hat in Sachen des Dampfers Wimbledon das Urteil gefällt. Nach der Entscheidung des Gerichtshofes hat Deutschland dem Dampfer Wimbledon die Durchfahrt durch den Nord-Oisekanal seinerzeit zu Unrecht verweigert, da Artikel 380 des Verfaßten Vertrages Deutschland nicht gestatte, die im russisch-polnischen Kriege erlassene Neutralitätsklärung auf den Kieler Kanal zur Anwendung zu bringen. In der Forderung der von Frankreich geforderten Entschädigung hat das Gericht eine kleine Verminderung vorgenommen.

Besonderes bayerisches Notgeld.

Das bayerische Finanzministerium teilt mit, daß es schon seit dem 25. Juli unausgesetzt beim Reichsbankdirektorium und bei den einschlägigen Reichsstellen in der dringendsten Weise um eine bessere Belieferung Bayerns mit Zahlungsmitteln immer wieder vorstellig geworden sei, und daß die Zusagen der Reichsbank nicht erfüllt worden seien. Daher habe die bayerische Staatsbank trotz fehlender Ermächtigung der Reichsregierung die Ausgabe von Notgeld unverzüglich in die Wege geleitet.

Deutsche Koloniarbeit.

Das Pariser Blatt „Intransigeant“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Verwertung von Kamerun und Togo und führt dabei aus, daß sich Togo dank der deutschen Arbeit in einem Grade der Verbesserung befindet, der als Beispiel dienen könne. Ähnlich sei es mit Kamerun, wo die Deutschen Frankreich den Weg gezeigt hätten; wenn alle französischen Kolonien so wie Togo und Kamerun ausgerüstet seien und wenn sie vor allem ihr Eisenbahnetz ausgebaut hätten, so wäre das nach dem Blatte ein großer Schritt auf dem Wege zu ihrer rentablen Erschließung. — In Versailles aber hat man uns bekanntlich die „Fähigkeit“ zur Koloniarbeit feierlichst abgesprochen!

Neue Knebelung im Saargebiet.

Durch die Maßnahmen der Rheinlandkommission sind im Saargebiet Zustände geschaffen worden, die sich bei längerer Dauer für die rheinische Industrie zu einer Katastrophe auswirken. Nachdem die Industrie durch Streiks zu monatelangen Stilllegen verurteilt war, kann sie jetzt ihre Produkte wegen der ungenügenden Aufnahmefähigkeit Frankreichs und der Absperrung von Deutschland nicht absetzen. Sie muß deshalb in kürzester Frist ihre Produktion entweder einschränken oder ganz still legen.

Bulgarien.

X Todesurteile gegen Minister. Die Nachrichten über den Prozeß Stambuliski widersprechen einander. Die letzte Meldung aus Sofia besagt, daß in Plewna der Prozeß gegen 85 Angeklagte, die nach dem Sturze des Kabinetts Stambuliski der Empörung gegen die gesetzmäßige Regierung beschuldigt worden waren, sein Ende fand. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus und 62 zu Gefängnisstrafen von 2 bis 12 Jahren.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Deutsche Tageblatt, das Kampfblatt der deutschvölkischen Freiheitspartei, ist wegen schwerer Angriffe gegen den Reichskanzler Dr. Stresemann auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für die Dauer von zwei Wochen verboten worden.

Paris. Hier sind jetzt Versuche mit einem neuen Bombenflugzeug gemacht worden, das einen Motor von 600 Pferdekraften hat und einen Torpedo von 700 Kilogramm Gewicht abwerfen kann.

Madrid. Bei einem Nachtgefecht bei Taflet in Marokko wurden ein spanischer Hauptmann und drei Soldaten verwundet. Ein Bataillon der Fremdenlegion wurde von Rif-Deuten beschossen. Zwei Leutnants und 7 Soldaten wurden getötet.

Athen. Ein großes auf Reparationskonto von Deutschland geleitetes Schwimmod ist hier eingetroffen.

Newyork. Die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten wollen einen großen Propaganda-Kriegsflug an der Küste des Atlantischen Ozeans auf einer Strecke von 800 Meilen unternehmen, um der Öffentlichkeit die Notwendigkeit einer starken Luftflotte für Amerika zu beweisen.

46 Billionen täglicher Notendruck.

Hagenstein im Reichsrat.

Der Reichsrat genehmigte eine Regierungsvorlage über eine fünffache Erhöhung der Notenausgabe der in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden bestehenden Privatnotenbanken, während die Vertreter dieser Länder

die zwanzigfache Erhöhung beantragten. Reichsbankdirektor Hagenstein äußerte schwere Bedenken gegen eine so erhebliche Erhöhung der Notenausgabe der Privatnotenbanken. Nur mit schnellen Notmaßnahmen könne die gegenwärtige Krise bekämpft werden. Die Reichsbank gebe heute bereits täglich 20 Billionen neuen Geldes aus. Sie werde in nächster Woche auf 46 Billionen täglich gekommen sein.

Der Gesamtnotenumlauf beträgt jetzt 63 Billionen, und in wenigen Tagen dürften zwei Drittel dieses gesamten Notenumlaufes täglich herausgebracht sein.

In einer solchen Erhöhung der Ausgabe der Privatnotenbanken liege eine Quelle neuer schwerer Inflation, während auf der anderen Seite das Reich und die Reichsbank bestrebt seien, einer solchen Inflation nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten. Man sei jetzt dazu übergegangen, einen stärkeren Kiegel gegen die Ausnutzung der Reichsbankkredite vorzuschieben.

Von den kleineren Vorlagen, die dann erledigt wurden, ist zu erwähnen, daß bei der Erhöhung der Abzüge von der Lohnsteuer der Arbeitnehmer der Reichsrat über die ursprüngliche Verordnung hinausging und für den Monat August mit Rücksicht auf das weitere Sinken des Geldwertes eine Verachtfachung der Abzüge beschloß. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer vom 31. August ab auf das 12fache, also auf 1999 900 %, gesteigert werden soll. Hier wurde namentlich von landwirtschaftlicher Seite einer Ermäßigung das Wort geredet. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte jedoch, unbedingt auf der Forderung bestehen zu müssen, und die Verordnung wurde dann in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Höhe angenommen.

Die Wehrpflicht des Besitzes.

Ein demokratischer Aufruf.

Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei erklärt einen Aufruf, in welchem es heißt: „Wir stehen in der entscheidenden Probe unseres Volkstums. Unsere Brüder an Rhein und Ruhr gehen seit fast acht Monaten mit glänzendem Beispiel der Opferwilligkeit voran. Sie haben die Achtung und den Glauben an Deutschlands Kraft und Willen in der ganzen Welt erungen. Die Forderung der Stunde ist die allgemeine Wehrpflicht des Besitzes. In Überwindung früherer Fehler hat der Reichstag schwere Steuern bewilligt. Die Last ist groß, aber sie kann getragen werden, wenn jeder den Besitzteil opfert, der zum Fortgange seiner Wirtschaft nicht unbedingt nötig ist. Die Rhein-Ruhr-Abgabe, die erhöhte Einkommens- und Körperschaftsteuer usw. müssen schnell, reibungslos und pünktlich eingehen. Die neue wertbeständige Anleihe des Reiches muß aus politischen Gründen ein großer Erfolg sein. Sie verdient aus geschäftlichen Gründen das höchste Vertrauen, weil sie auf völlig gesicherter Grundlage beruht. Der Gedanke demokratischer Gleichberechtigung hat unsere Brüder an Rhein und Ruhr zu ihren in der Geschichte einzigartigen Leistungen befähigt. Das Pflichtgefühl der Mitverantwortlichkeit muß jetzt in allen Teilen des Reiches zu höchster Opferfreudigkeit anspornen.“

Die Reparationsfrage in Kopenhagen

Vor der interparlamentarischen Konferenz.

In Kopenhagen hat während der letzten Tage die interparlamentarische Konferenz getagt, an der auch mehrere deutsche Vertreter, darunter Reichstagspräsident Löbe, teilnahmen. Die Konferenz hat zuletzt in bemerkenswerter Weise zur Reparationsfrage Stellung genommen. Sie stellte in einer Resolution fest, daß für mehrere europäische Staaten jedwede Maßnahme, die auf eine wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung hinführt, wirkungslos bleiben muß, solange sowohl die ernststen Probleme der Reparationen als mit ihnen verknüpften Probleme der interalliierten finanziellen Verschuldung nicht eine entsprechende Lösung gefunden haben. Die Konferenz empfahl daher, die Prüfung und Berichterstattung über die Probleme der Reparationen hinsichtlich einer endgültigen Lösung einer unparteiischen und internationalen Autorität anzuvertrauen.

Der deutsche Reichstagspräsident Löbe begrüßte diese Resolution, die auch angenommen wurde, allerdings mit einem französischen Änderungsantrag, der in der Hauptsache darauf hinausläuft, den Vorschlag betreffend Überweisung der Entschädigungsfrage an eine internationale Autorität zu streichen und dafür eine Aufforderung an die Regierungen zu richten, die Lösung der Entschädigungsfrage zu beschleunigen, indem gleichzeitig die Bedeutung der Forderung unterstrichen wird, daß unparteiische und internationale Instanzen bei der Untersuchung der Frage mitwirken sollten.

Um den passiven Widerstand.

Poincarés Standpunkt in der Ruhrfrage.

Wie der „Matin“ mitteilt, wird die französische Note am Montag oder spätestens am Dienstag in London unterbreitet werden, nachdem die belgische Regierung sich zu ihr geäußert hat. Wie das Blatt zu wissen glaubt, wird die Frage der Haltung Frankreichs im Ruhrgebiet für den Fall des Aufhörens des passiven Widerstandes in der neuen französischen Note gründlich und mit einer Klarheit behandelt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn der passive Widerstand aufhöre, werde die französische Besetzung unmittelbar adae-

ändert werden. Zunächst würde die Zahl der Besatzungstruppen unmittelbar vermindert werden. Frankreich und Belgien würden es auch nicht ablehnen, daß die ausgewiesenen deutschen Eisenbahner ihre Posten wieder annehmen. Dieses Spiel mit Bedingungen und Gegenbedingungen führt uns natürlich keinen Schritt weiter, aber das ist ja gerade der Wunsch Poincarés.

Wie verlautet, will der englische Ministerpräsident Baldwin bei seiner Durchreise durch Paris in einigen Tagen Poincaré treffen. Die Bedingungen für eine derartige Zusammenkunft würden augenblicklich besprochen. Von französischer Seite liegt für diese Meldung noch keine amtliche Bestätigung vor.

Eine Note Amerikas.

Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes den Regierungen von Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien durch die amerikanischen Botschaften eine identische Note zugehen lassen, durch die klargestellt wird, daß kein Wechsel der amerikanischen Haltung in der Reparationsfrage als Folge des Amtsantritts des Präsidenten Coolidge eingetreten sei. Wenn die Note wiederhole, daß Amerika bei den Anregungen bleibe, die in der Rede des Staatssekretärs in Newhaven enthalten sind, so bedeutet das eine erneute Unterbreitung des Vorschlags, daß eine Kommission von Finanzfachverständigen gebildet werden solle. Aber diese erneute Unterbreitung des Vorschlags werde dem Vornehmen nach in weitem Maße als Vorsichtsmaßregel getroffen derart, daß die Mächte genau davon unterrichtet werden, daß sich die amerikanische Haltung durch den Regierungswechsel nicht geändert habe.

An die Rhein- und Ruhrdeutschen.

Aufruf des Ministers für die besetzten Gebiete.

Berlin, 18. August.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Fuchs erklärt folgenden Aufruf: An die Deutschen an Rhein und Ruhr! In schwerster Zeit bin ich dem Ruf des Herrn Reichspräsidenten gefolgt und habe, gestützt auf das Vertrauen der Volksoberleitung, das Amt als Reichsminister für die besetzten Gebiete angetreten. Die Schaffung des neuen Ministeriums soll, wie der Herr Reichsfürsänger in seiner Antrittsrede feierlich erklärt hat, den besetzten Gebieten zeigen, daß ihre Interessen besonders pfleglich behandelt werden. Durch meine Abstammung und bisherige Tätigkeit mit dem Rheinland eng verwachsen werde ich auch in der neuen Stellung meine ganze Kraft darein setzen, der in unsäglicher Bedrängnis um die Zukunft des Vaterlandes ringenden Bevölkerung zu helfen, ihrer Not zu steuern, ihre Leiden zu lindern. Ich bitte, das Vertrauen in mich zu setzen, daß nichts unversucht bleiben wird, um das der Bevölkerung auferlegte schwere Geschick zu erleichtern. Die nicht abzuwendenden Leiden wollen wir gemeinsam tragen und uns vereinigen in der Hoffnung, daß der Tag, der uns einen gerechten Ausgleich bringen muß, der uns Ruhe und Frieden und dem bedrohten Europa die Möglichkeit des Wiederaufbaues geben wird, nicht mehr allzu fern ist.

Je schwerer die Zeit und je größer die Not, um so fester weiß ich die Treue der besetzten Gebiete zum Reiche und zu den Ländern. Mit dieser Gewißheit übernehme ich mein Amt.

Chronik der Gewalttaten.

Nach einer bisher noch nicht amtlichen Mitteilung soll der zum Tode verurteilte und zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe „begnadigte“ Landwirtschaftslehrer Gürges zur Verbüßung seiner Haft von den Franzosen nach Cayenne abtransportiert werden. Der Professor Nühns und die beiden Wachmeister Koch und Brauer sollen nach Algier deportiert werden.

In Bonn verurteilte das französische Kriegsgericht den 24 Jahre alten Schlosser Johann Schwingen wegen „Mordes“ zu lebenslänglicher Zuchthaus. Schwingen hatte in einer Wirtschaft in Bonn einen französischen Soldaten, der ihn zuerst ohrfeigte und dann auch den Wirt mißhandelt hatte, durch einen Stich in den Rücken getötet.

In Trier besetzten die Franzosen das Regierungsgebäude, durchsuchten etwa zwei Stunden lang die inneren Räume und nahmen eine Reihe von Akten, geringere Vorräte, sowie Schüsseln auf Konten zur Verbilligung der Lebensmittel weg.

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

9)

Nachdruck verboten

„Sehen Sie — das Holz ist auch selbstgewachsen! Die Bäume mußten fallen, um die Fazenda einzurichten.“

Sie nahmen Platz — an der einen Seite Vater und Tochter, an der gegenüberliegenden Gerhard Buderus. Es war ein einsilbiges Mahl, wenigstens für ihn, denn Donna Juanita sprach nur mit dem Vater und sie unterhielten sich über die Gesellschaft in der Stadt. Und doch freute er sich, daß sie wenigstens auf dem Schiff allein waren. Einige Male versuchte er Juanita anzureden — sie war wieder unnahbar und doch fühlte er, wie sie ihn von Zeit zu Zeit mit ihren Blicken streifte.

„Ob uns Don Esteban entgegenkommt? Ich denke, er wird uns in Almeria erwarten.“

„Wahrscheinlich Kind.“

„Seine Schwester will uns besuchen.“

„Das freut mich für dich.“

Dann sah sie Gerhard an.

„Sie sind neugierig auf Don Esteban?“

Der Ton berührte ihn unangenehm.

„Ich wüßte nicht, warum?“

„Er ist ein schöner Mann — größer und schöner wie Sie.“

Es klang herausfordernd.

„Ich mache durchaus keinen Anspruch auf Schönheit!“

„Aber Don Esteban. Reiten Sie?“

„Etwas.“

„Er reitet vorzüglich und ist ein noch besserer Schütze. Ueberhaupt ein Caballero ist er, nicht wahr, Pa?“

Don Alvarez nickte.

„Jedenfalls würde er sich freuen, wenn er hörte, wie du ihn lobst.“

Gerhard verstand nicht. Die Augen Juanitas sahen ihn fast lauernd an, und während sie Don Estebans ritterliche Eigenschaften pries, schien wieder der spöttische Zug um ihren Mund zu liegen. Dann hob sie das Glas.

„Don Esteban soll leben, stöh an, Pa.“

„Stoßen Sie an, Don Gerardo!“

Er ärgerte und herausfordernd sagte sie:

Nach einer Sabasmeldung sind in Speyer vier Deutschen, die Geld in einem Kahn transportierten, 5 Milliarden abgenommen worden. Die Deutschen sind verhaftet worden. Eine weitere Summe von 14 Milliarden Mark ist in der Essener Zweigstelle der Reichsbank fortgenommen worden. Beamten der Reichsbanknebenstelle Witten wurden auf dem Wege von der Bahn zum Geschäftsfotel 50 Milliarden Mark von den Franzosen fortgenommen.

In Aachen soll ein Deutscher namens Arthur Menzel verhaftet worden sein, der beschuldigt wird, der Urheber des angeblichen Attentates auf der Hochfelder Brücke zu sein.

Lohnregelung im Kohlenbergbau.

Berlin, 18. August.

Nachdem am 16. August in den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Einigung über die Lohnerböschung im Kohlenbergbau nicht zustande gekommen war, trat am 17. August im Reichsarbeitsministerium ein Schlichtungsausschuß zusammen. Der Schlichtungsausschuß dieses Schlichtungsausschusses sieht für die Kohlenbergbaubezirke des besetzten Gebietes für die Lohnwoche vom 13. bis 20. August eine Erhöhung des Normaltariflohnes um 210 % vor, wozu für die Zeit bis zum Lohnzahlungstage ein Entwertungsfaktor in Höhe von 30 % und ferner für jede vom 6. bis 13. August verfallene Schicht eine nachträgliche Ausgleichszulage von 70 % des in dieser Lohnwoche in Geltung gewesenen Normaltariflohnes tritt. Für die Kohlenbergbaubezirke des unbesetzten Gebietes ist eine Regelung dahin getroffen, daß die Normaltariflöhne um 192 % erhöht werden. Der Entwertungsfaktor ist auf 30 %, die nachträgliche Ausgleichszulage auf 52,2 % festgesetzt worden.

Anruhen in Westfalen und Sachsen.

Sicherung der Ernte.

Der Kommunistenführer Wengeler hatte in Datteln eine Belegschaftsversammlung der Zechen einberufen. Nach einem von ihm vorgelegten Schriftstück sollte die Versammlung von der französischen Besatzungsbehörde in Hörde genehmigt worden sein; in Wirklichkeit bestand ein Versammlungsverbot. Die blaue Polizei, die den Auftrag hatte, jede Ansammlung zu verhindern, wurde von der zahlreichen Menge mit Steinen beworfen und beschossen. Es blieb den Beamten nichts anderes übrig, als von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Bei der Schießerei gab es bei den Arbeitern drei Tote und acht Verletzte.

Vom Leipziger Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Da die Plünderungen auf dem Lande in der Umgebung von Leipzig immer mehr überhand nahmen, wurde die grüne Polizei eingesetzt. Damit ihres Vorgehens konnten die Plünderungen einer Anzahl umliegender Ortschaften sehr schnell geräumt werden. In der Nacht wurden in Annaburg aus einer Feldscheune von einer größeren Bande mit Pferdegeschpann das Getreide abgefahren. Die örtlichen Flurwächter wurden mit Waffen bedroht; die herbeigerufenen Polizei erließen außerordentlich schnell in mehreren Autos. Mit Leuchtsignalen wurden die Felder abgeleuchtet, so daß die ganze Landschaft weithin erhellt wurde. Tagtäglich durchstreifen jetzt Radpatrouillen die Gegend, so daß zu hoffen ist, daß die Ernte nunmehr gesichert ist. In Weimar ist der kleine Belagerungszustand verhängt worden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 21. August 1923.

Bergigungen. Im Hochsommer, wenn die Beerenfrüchte reifen, ereignen sich stets einige Fälle von Vergiftungen, so daß Befehle der Kinder über Giftpflanzen angebracht erscheint. Wie die Veröffentlichungen des Wohlfahrtsministeriums mitteilen, sind in den letzten Jahren mehrfach derartige Fälle eingetreten. Im Regierungsbezirk Minden erkrankten 38 Ferienkinder aus einem Erholungsheim. Sie hatten bei einem Waldspaziergang Tollkirschen gegessen. Die Kinder mußten wegen schwerer Delirien und Schlingkrämpfe ins Krankenhaus gebracht werden. Doch sind alle ohne Folgen genesen, weil nach Rückkehr ins Kinderheim sofort Brechmittel gegeben worden waren. In Mansfeld ereignete sich ein Todesfall nach dem Genuß der johannisbeerähnlichen Früchte eines Zierstrauches. In einem Harzorte trat ein Todesfall auf infolge des Genusses von Beeren des Kieferhalbes; dies ist

„Oder wollen Sie nicht?“

„Wie könnte ich mich weigern, auf Ihren Verlobten anzustoßen?“

In ihren Augen blühte es auf.

„Ach so?“ — Das wissen Sie auch schon?“

„Ihr Herr Vater war so freundlich, es mir anzudeuten.“

Er hielt sein Glas hin, dann stürzte sie das ihre hinunter.

„Kind, Kind, was hast du wieder für Launen!“

„Don Gerardo, habe ich Launen —“

„Wie dürfte ich mir eine Antwort gestatten —“

„Dann seien Sie artig, damit Pa mit Ihnen zufrieden ist — Pa und Don Esteban.“

Gerardo lehnte das Ende des Essens herbei, denn die Art der Juanita verlegte ihn. Er stand auf und verbeugte sich sie nickte stolz mit dem Kopf. Gerhard lehnte auf seinen früheren Platz zurück.

Nun war es Nacht geworden und sie befanden sich auf dem Meere, aber sie fuhren dicht an der Küste entlang. Ein herrlicher Abend. Hier draußen keine Moskitos — der weiche, warme Wind — am Ufer noch hier und da Lichter — oder hohe Palmengruppen, die sich malerisch vom Sternenhimmel abhoben. Die Tür zur Kajüte stand auf und von innen kante eine weiche Musik. Donna Juanita spielte auf einer Mandoline und dann sang sie. Eine tiefe, volle Altstimme, und es waren weiche, schwermütige Melodien. Er verstand die Worte nicht, aber Sehnsucht und Leidenschaft klang aus den Tönen.

Welch ein stilles Mädchen! Glücklich Don Esteban!

Don Alvarez hatte sich schweigend neben ihn gesetzt und rauchte, dann erzählte er von seiner Fazenda.

„Wissen Sie, im Amazonasstromal weiter oben, da bauen noch die Indianer. Seit wie vor hundert Jahren! Mitten in die Ueberschwemmungsgebiete pflanzen sie ihre Kakaobäume, daß sie das halbe Jahr unter Wasser stehen. Schadet ihnen nichts, denn der Boden ist in der anderen Zeit fest und trocken. Nur Grundwasser vernichtet die Wurzeln und läßt sie faulen. Freilich oft geht auch die Ernte verloren. Wirtschaftlich ist es nicht — aber — lehren Sie einem Indianer —“

Gerhard hörte nur mit halbem Ohr, er lauschte dem

eine unserer schönsten, aber auch giftigsten Pflanzen, deren Laub zum Glück einen unangenehmen Geruch hat.

Änderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprecheverkehr ist mit Wirkung vom 20. August an auf 700 000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden.

Die Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches nimmt am 15. August ihren Anfang. Im Anzeigenteil dieser Nummer werden die Bedingungen für die Zeichnung bekanntgegeben. Danach lauten die Stücke sowohl auf Dollar als auch auf Mark, und zwar werden Stücke von 1 Dollar bis zu 1000 Dollar ausgefertigt.

Die großen Stücke von 1000 Dollar bis zu 10 Dollar einschließlich tragen 6 Prozent Zinsen, die jährlich zahlbar sind. Die Stücke von 5 Dollar abwärts werden ohne Zinscheine ausgefertigt. Sie werden im Jahre 1935 zu 170 Prozent, also mit einem Aufschlage von 70 Prozent zurückgezahlt, die großen Stücke hingegen nur zum Nennwerte, d. h. zu 100 Prozent. Ein Anleihestück über 10 Dollar würde also im Jahre 1935 mit dem Gegenwert von 10 Dollar, berechnet nach dem New-Yorker Wechselkurs zahlbar sein; ein Stück über ein Dollar mit dem Gegenwert von 1,70 Dollar.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, sieht eine von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen. Demnach sind Zinsen und Kapitalrückzahlung der Anleihe durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen sichergestellt. Die Anleihe ist zudem mit besonderen steuerlichen Vorzügen ausgestattet: Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei; auf Umsätze in der Anleihe ist keine Börsenumsatzsteuer zu entrichten.

Die Einzahlung auf die neue Anleihe kann in hochwertigen Devisen, in Dollarschekenausweisungen oder in Mark (auf Grund New-Yorker Wechselkurses) vorgenommen werden. Erfolgt sie in Devisen oder Dollarschekenausweisungen, so beträgt der Zeichnungskurs bis auf weiteres 95 Prozent, erfolgt sie in Mark, 100 Prozent. Eine Erhöhung des Zeichnungskurses bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank, ferner fungiert eine große Anzahl von Banken, Bankfirmen und sonstigen Geldinstituten als Annahmestellen für die Zeichnung. Es kann aber der Zeichner auch jede andere nicht als Annahmestelle bestellte Bank oder Bankfirma mit der Zeichnung beauftragen.

Meinergestalt, 20. Aug. Ein Kriegergedenken soll am hiesigen Plage errichtet werden. Für das Denkmal wurde der Platz an der alten Post als der geeignetste angesehen. Eine Denkmalsausführungskommission hat die Arbeit bereits unternommen, ebenso ist die Geldbeschaffungskommission bereits in Tätigkeit getreten. Nach allem zu urteilen, dürfte die Errichtung des Denkmals bald zur Wirklichkeit werden.

Menden, 17. Aug. Nach zehn Jahren wiedergefunden. Einer hiesigen Frau war vor zehn Jahren der Trauring im Garten abhanden gekommen. Da der Mann während des Weltkrieges von Anfang bis Ende bei der Truppe und auch das Gartenstück mittlerweile zur Straße ausgebaut worden war, so war der Ring bei der Familie ziemlich in Vergessenheit geraten oder doch alle Hoffnung auf Wiedererlangung verschwunden. Vor einiger Zeit erschien nun in einem Goldwarengeschäft ein junger Mann und bot einen Ring zum Kauf an. Da der Ring einen ausgeschriebenen, in hiesiger Stadt bekannten Namen enthielt, ließ der Inhaber des Geschäfts den Ring einstweilen von der

Befang, der immer wieder aus der Kajüte klang. Don Alvarez gähnte.

„Gute Nacht, Sennor. Sie haben hier vorn Ihre Kabine. Klein, aber was ist hier nicht klein! Buenos Noches.“

Er stampfte in die Kajüte.

Nun war auch am Ufer alles dunkel, und außer dem leisen Geräusch, das der Motor machte und dem Plätschern der Wellen regte sich nichts. Auch der Gesang in der Kajüte war verklungen. Gerhard versank in stilles Träumen. Dann blühte er auf.

Ganz vorn stand Donna Juanita und sah in die Nacht. Scharf und schlau hob sich die Silhouette ihrer Gestalt vom dunklen Himmel ab. Der Mond war aufgegangen und glühte auf den Wellen; er beleuchtete ihr Profil. Sie war wieder überwältigend schön. Unwillkürlich sah er sie an und seufzte. Er hätte nicht jung sein müssen, wenn er in diesem Augenblick nicht Don Gerardo beneidet hätte. Wie mußte sie lieben können!

Sie blühte sich um.

„Warum seufzen Sie, Sennor Gerardo?“

„O — nichts —“

Es war ihm wieder, als spottete sie — er lehnte sich auf gegen ihre Macht.

Sie stand bei ihm und sagte ganz weich:

„Singen Sie auch?“

„Disweilen, aber —“

„Sie meinen, nicht so gut wie ich?“

„Sie haben recht.“

„Natürlich, so müssen Sie ja schon aus Höflichkeit sagen —“

Sie lachte auf.

Wie komisch das ist. Da singt man lieber voll Zieh und Sehnsucht und tut Gott weiß wie sentimental, und in Wirklichkeit tut man es aus Langeweile und weil es in den Noten steht und denkt sich gar nichts dabei. Ist das nicht komisch?“

Sie hatte jetzt einen direkt leichtfertigen Ton in ihrer Sprache und streckte ihm die Hand hin.

(Fortsetzung folgt.)

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Zinsen und Rückzahlung reichsgezeglich sichergestellt durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12jähriger Laufzeit auszugeben.

Die Anleihe, welche auf den Gegenwart von Dollars lautet, soll dazu dienen, der Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.

Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftsteuer frei.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Million Mark Gold zu decken, sieht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen.

Es haften also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesamte deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beleihbar. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

Bedingungen

Die Zeichnung findet vom 15. August ab statt.

1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.

Bestimmung über den Zeichnungsfluß bleibt vorbehalten. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnungs-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin C 2, Breite Straße 8/9 (Postfachkonto 96 300), und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegen genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsbanken der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Genossenschaftskasse in Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und ihrer Zweiganstalten erfolgen*). In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Lieferung der Stücke und der Zahlung des Zeichnungspreises Rechtsbeziehungen nur zwischen dem Zeichner und der Annahmestelle.

2. Einteilung, Zinslauf, Einlösung der Anleihe.

Die Anleihestücke und die Zinscheine lauten auf Mark in der Weise, daß 4,20 M. gleich 1 Dollar sind. Die Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.

Die Anleihestücke von 4,20 M., 8,40 M. und 21 M. werden ohne Zinscheine ausgegeben, sie werden am 2. September 1935 mit einem Aufgeld zum Nennwert von 70 vom Hundert eingelöst.

Die Anleihestücke von 42 M. und darüber sind mit Zinscheinen versehen, zahlbar jährlich einmal am 1. September. Der Zinsfuß beträgt 6%. Der Zinslauf beginnt am 1. September 1923. Der erste Zinschein ist am 1. September 1924 fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1935 zum Nennwert.

Die Stücke sowie die Zinscheine werden in Mark eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekannt gegeben.

3. Zeichnungspreis, Einzahlung.

Der Zeichnungspreis beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehend verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres 95% für die Einzahlung in Mark bis auf weiteres 100%; eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Ueberweisung von Markbeträgen gilt als Zeichnungs- und

Zahltag der Tag, an dem die Ueberweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Markfeinzahlungen wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelkurs für Auszahlung New York. Von Devisen (Noten, Schecks, Auszahlung) sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfunde Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, norwegische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Valutenschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahlung mit Valutenschecks werden die üblichen Laufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zwecke der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelkurs für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eingeht.

Dollarfeinzahlungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von 1/2 % im Monat (im Monat August zu 102 %) wie Dollars in Zahlung genommen.

Voranmeldungen werden angenommen. Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichtigen, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

Gezeichnete und bezahlte Beträge gelten als voll zugeteilt, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

Die Anleihestücke werden mit Beischeinigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

4. Zuteilung der Stücke.

5. Ausgabe der Stücke.

Berlin, im August 1923.

*) Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und ihren Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Die sicherste und schnellste

HILFE

bei Defekt an **Elektro-Motoren etc.**

leistet die **Ankerwickelerei** und Motoren-Rep. Werkstatt

Gebr. Turck, Halver.

Berlinerstraße 20. Telefon Nr. 35

Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrom.

Lager in gebrauchten und neuen Motoren.

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepppflüge, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegand, Acker- und Saatmaschinen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreide-reinigungsmaschinen, Schrot- und Back-Mahlmühlen, Kraft- und Handhacksemaschinen, Düngerstreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.

Otto Haase & Co.,

Landmaschinen und -Geräte,

Kierspe i. Westf.

965

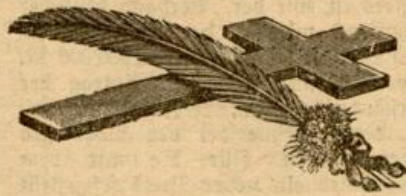
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.

Frachtbrieft

nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel fertig an

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.



Heute morgen 11¹/₄ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. Gust. Kattwinkel

Wilhelmine geb. Wagner

im hohen Alter von 83¹/₂ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

die Familien:

Wilhelm Kayser

Gustav Kattwinkel

Hermann Kattwinkel

Kierspe - Bahnhof, Milspe und Gemünd i. Eifel, den 19. August 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. August, nachmittags 3¹/₂ Uhr vom Sterbehaus in Kierspe-Bahnhof aus statt.

Für eine kleine Landwirtschaft wird eine tüchtige

Kraft,

die selbständig arbeiten kann, auf sofort gesucht

Wwe. Carl Wäferfuhr, Saarhausen b. Rönshl.

Suche für sofort ein ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

bei hohem Lohn

Angebote unter 2 100 an die Geschäftsst. des

Alg. Ang. Halver.

Bin unter

Nummer

3 3 1

an das Fernsprechamt Halver angeschlossen.

Ernst Winter, Anstreichergeschäft Halver.

Geschwister Vogt,

Halver i. Westf.

Industriebedarf, [982

Fernsprechanschluß Nr. 12

unterhalten ständig Lager in:

la. Kernleder-Treibriemen.

Kamelhaar-la. Baumwollriemen

la. Lederleim : Putzwolle

Holzwohle : Packpappen

Packpapiere u. Seidenpapiere

Kordel : Bindfäden usw.

Geschäftsbücher

liefert und stellt her

Wilh. Bell jr., Halver

Buchdruckerei Buchbinderei.